

Aufruf zum Sammeln von Kinderzeichnungen = Collection de dessins exécutés par les enfants

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen
Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **14 (1924)**

Heft 8-9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Idiotikon 7, 472 ff. Der Name Segesser geht bis ins 13. Jahrhundert zurück (ebd. 477). Außerschweizerische Belege für das Wort „Sense“, sowie Abbildungen aus frühmittelalterlichen Handschriften, s. bei M. Heyne, Das deutsche Nahrungsweisen (Leipzig 1901) S. 50 ff. Derselbe weist auch den Gebrauch der Sense zum Mähen des Getreides schon im Mittelalter nach und glaubt, daß sogar die besondern Vorrichtungen an der Sense zum Niederlegen der Kornhalme bereits im vorgerückteren Mittelalter in Gebrauch waren (ebd. S. 51). Interessant ist eine Notiz des Schaffhauser Chronisten J. J. Kueger, welche sagt: „Die Österreicher fuortend (bei Sempach, 1386) mit inen . . . ouch gar vil Mäder mit Sägesen, im Willen, dem armen Landvolk das Korn abzuschneiden.“ Freilich ist diese Angabe aus dem 17. Jahrhundert kein untrügliches Zeugnis für die Sense als Kornmähergerät im 14. Jahrhundert, und namentlich gälte es nicht für die Schweiz, sondern für Österreich. Wann die Sense beim Kornmähen in der Schweiz aufgetreten ist, zeigen die verschiedenen Artikel in der Schweizerischen Zeitschr. für Landwirtschaft (Bd. 12, Nr. 6) und im Landwirtschaftlichen Wochenblatt (Bd. 1, Nr. 25 u. 26; 2, Nr. 27). Die Verfasser der genannten Aufsätze sprechen sich alle für die Sensenarbeit und gegen die Sichel aus. Die Termini lauten „schneiden“ mit der Sichel, „mähen“ mit der Sense. Den Erscheinungsjahren dieser Aufsätze nach, muß der Kampf um die Sense in den 1850—60er Jahren ausgefochten worden sein. Die Sensenarbeit scheint im Kt. Bern früher allgemein geworden zu sein, als in Zürich, auch ist von Anfang an das Anstechgerät zum Niederlegen der Halme verwendet worden. Übrigens schreibt ein Verfasser im Jahr 1861, er habe selbst schon „vor 20 Jahren“ einen Versuch zum Mähen des Getreides gemacht und andere hätten ihm nachgemacht. Doch scheint die Gegnerschaft gegen die Sense noch 1860 dagewesen zu sein. Sie begründeten ihre Ansicht mit der Gefahr des Körnerverlustes, mit Unordnung des niedergelegten Getreides. Die Befürworter der Sense wiesen auf das Überreifwerden des Getreides bei langsamer Sichelarbeit hin, auf erhöhten Strohgewinn bei Sense und auf die Möglichkeit der Vermeidung von Körnerverlust.

Aufruf zum Sammeln von Kinderzeichnungen.

Der ethnographische Wert naiver Zeichnungen und Malereien von Kindern ist wegen der auffallenden Ähnlichkeit mit der Kunst des primitiven Menschen schon seit Jahren erkannt, und so möchten wir denn alle Freunde ursprünglicher Volkskunst bitten, uns Kinderzeichnungen einzusenden. Dabei sind folgende Gesichtspunkte zu beachten:

1. Man lasse das Kind vollständig frei, schöpferisch, ohne Vorlagen und ohne verbessernde Weisungen zeichnen oder malen, wo möglich auch ohne Anregung zu einem bestimmten Gegenstand.

2. Falls dem Kind ein Gegenstand zur Aufgabe gestellt worden ist, z. B. bestimmt umgrenzte oder freigewählte Illustrationen zu einem Märchen oder einer Sage, oder falls die Zeichnung auf einer Reminiszenz (Erinnerung an eine Vorlage u. dgl.) beruht, wäre das eigens zu erwähnen.

3. Geschlecht und Alter des Kindes ist zu vermerken, letzteres möglichst genau in Jahren (zur Zeit der Zeichnung) nicht als Geburtsdatum.

4. Da, wo der Gegenstand nicht ohne weiteres klar ist, frage man das Kind möglichst unbefangen, was die Zeichnung darstelle und teile uns die Antwort unverändert mit.

Bemerkungen 2—4 bittet man, womöglich auf der Rückseite jeder einzelnen Zeichnung aufzuschreiben.

Einsendungen beliebe man zu richten an

Prof. E. Hoffmann-Krayer, Museum für Völkerkunde, Basel.

✎ Vorliegender Aufruf kann in beliebiger Zahl gratis bezogen werden.

Collection de dessins exécutés par les enfants.

Depuis longtemps déjà, on a reconnu la valeur ethnographique qui s'attache aux dessins et peintures exécutés naïvement par les enfants. En effet, ces productions artistiques présentent souvent une analogie frappante avec celles des peuples primitifs.

Nous voudrions demander aux personnes qui s'intéressent à l'art populaire primitif de bien vouloir nous adresser des dessins d'enfants, en tenant compte des observations suivantes:

1. On laissera l'enfant si possible entièrement libre de dessiner ou de peindre à sa guise, sans lui suggérer de sujet ou lui présenter de modèle et sans retoucher son travail.

2. Dans le cas où un objet déterminé est donné comme modèle à l'enfant ou si son dessin est influencé, soit par le souvenir d'un objet, soit par la réminiscence d'une histoire ou fable qu'on lui a conté et qu'il veut illustrer, il sera utile de signaler le fait au revers du dessin.

3. On notera au revers du dessin le sexe et l'âge de l'enfant et toute remarque qu'on jugera utile.

4. Dans le cas où la signification du dessin ne serait pas claire, on interrogera l'enfant à ce sujet sans l'influencer et on notera sa réponse également au revers du dessin.

On est prié d'adresser les envois à

M. le Prof. *Ed. Hoffmann-Krayer*. Musée ethnographique, Bâle

✎ Cet appel peut être obtenu gratuitement sur demande; prière d'indiquer le nombre d'exemplaires désiré.

Costumes nationaux et chansons populaires.

Sur les traditions et la culture d'un peuple se base sa force nationale. De nos jours plus que jamais, le sentiment patriotique se fortifie, opposant une barrière infranchissable à ceux qui veulent tout démolir.

Depuis quelques années réapparaissent dans nos cantons les costumes portés par des générations précédentes et qui avaient, surtout dans les villes, presque complètement disparu depuis le milieu du siècle passé.

Le canton de Vaud a donné l'exemple dans ce domaine et l'Association des Vaudoises est l'une des premières en Suisse qui s'est constituée comme telle et dont les sections sont répandues dans tout le canton, grâce à l'initiative et au labeur infatigable de Mme Widmer-Curtat et d'autres. Berne organise maintenant des fêtes annuelles du costume (Bärndütschfest) et Lucerne, Uri, Neuchâtel, Fribourg, Thurgovie, Soleure et le Tessin font des efforts louables afin de faire renaître l'amour du costume et d'en faciliter le port.

Un Lucernois, M. Jean Vonlaufen, s'occupe depuis quelques années très activement de cette question. Ces efforts tendent avant tout à réunir en un faisceau suisse les groupements existants. Il est puissamment secondé en cela par Mmes Widmer-Curtat, à Valmont, Ros-Theiler, Baden, et d'autres per-